

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 66 (1995)
Heft: 10

Artikel: Vom Umgang mit Tieren in der Krippe und zu Hause : kleine Kinder und Heimtiere
Autor: Schwarzenbach, Regula
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Umgang mit Tieren in der Krippe und zu Hause

KLEINE KINDER UND HEIMTIERE*

Von Regula Schwarzenbach, Pressestelle Schweizer Tierschutz

Oft äussern kleine Kinder den Wunsch, bei sich zu Hause oder in der Krippe Tiere zu halten. Über die Problematik der Heimtierhaltung unterhielt sich Regula Schwarzenbach von der Pressestelle des Schweizer Tierschutzes im Auftrag des Krippenjournals mit Frau Dr. med. vet. Cynthia Lerch, Mitglied des Zentralvorstandes des Schweizer Tierschutz STS und Präsidentin des Aargauischen Tierschutzvereins.

Soll beim Kleinkind der Kontakt zu Tieren gefördert werden?

Cynthia Lerch: Der Kontakt mit Tieren kann Kindern sehr viel bringen. Vor allem können sie lernen, auf die Bedürfnisse anderer Lebewesen einzugehen. Die nonverbale Kommunikation wird im Umgang mit Tieren gefördert. Kinder werden dadurch feinfühliger auch im Umgang untereinander. Auch als Erwachsene werden sie leichter auf ihre Mitmenschen und die Umwelt Rücksicht nehmen können.

Gewisse Voraussetzungen müssen jedoch erfüllt sein, damit die Tiere nicht unter den Kindern leiden.

Voraussetzung ist, dass die Kinder ihren Kontakt zu Tieren unter Anleitung von Erwachsenen aufbauen können. Kinder anzuleiten, sorgsam mit Tieren umzugehen, braucht viel Zeit. Kleine Kinder darf man mit Tieren nie alleine lassen.

Voraussetzung ist auch, dass die Erzieherinnen und Erzieher über das Tier und seine Bedürfnisse Bescheid wissen. Und ganz wichtig: Dass sie selbst eine gute Beziehung zu Tieren haben. Denn wie wollen Erwachsene, denen Tiere gleichgültig oder gar lästig sind, beim Kind Rücksichtnahme und Mitgefühl für Tiere wecken?

Muss es unbedingt ein Heimtier sein?

Cynthia Lerch: Nein. Man kann den Kontakt zur Mitwelt auch in der freien Natur vermitteln. Erwachsene sollten sich Zeit nehmen, bei einem Spaziergang auf einer Wiese oder im Wald zu verweilen und mit den Kindern genau zu beobachten, was da alles so kriecht, krabbelt, hüpfst und herumfliegt, vom Regenwurm und von Schnecken aller Art über Käfer und Schmetterlinge bis zu Vögeln und grösseren Tieren. Kinder

sind noch sehr zugänglich für die Faszination dieser Welt, sofern sie ihre Begeisterung mit Erwachsenen teilen können. Die Natur lehrt Geduld, dies ist positiv. Im Umgang mit Haustieren wird jedoch egoistischerweise oft davon ausgegangen, dass Tiere jederzeit verfügbar sein sollten, was falsch ist.

Was gilt es bei der Begegnung des kleinen Kindes mit dem Tier zu berücksichtigen?

Cynthia Lerch: Entgegen dem, was man oft hört, weiß das Kind nicht von sich aus, wie man mit einem Tier richtig umgeht. Der gute Aufbau der Beziehung Kind-Tier ist wichtig. Ein kleines Kind muss beispielsweise lernen, dass ein Tier Angst empfindet, dass man es nur zart berühren darf, statt es vor lauter Begeisterung mit ganzer Kraft zu drücken und zu umarmen. Kinder müssen lernen, ihre Neugierde zu zügeln und ihre Macht gegenüber dem Tier nicht auszuspielen und ihm keine Gewalt anzutun, wenn es nicht tut, was das Kind sich in den Kopf gesetzt hat.

Rücksicht ist besonders wichtig bei Tieren, die sich nicht wehren können. Ein Pferd schlägt aus, wenn man sich ungeschickt verhält, und eine Katze zeigt ihre Krallen, wenn es ihr zu bunt wird. Ein Meerschweinchen dagegen kann sich gegen grobe Zugriffe nicht wehren. Meerschweinchen greifen nicht an, sondern fliehen und suchen Schutz vor dem Zugriff. Wenn sie in enge Behälter eingesperrt sind, haben sie keine Fluchtmöglichkeit, so dass ihnen nichts anderes übrig bleibt, als die vermeintlichen Liebkosungen über sich ergehen zu lassen. Nur wenige Meerschweinchen können einen echten Kontakt zu Menschen aufbauen. Nur selten wehren sie sich, indem sie beißen. Ganz allgemein gilt, dass Tiere, die ihre eigenen Bedürfnisse anmelden können, geeigneter sind für kleine Kinder als wehrlose Tiere.

Welche Tiere eignen sich für Kinder in einer Krippe?

Cynthia Lerch: Es sind wenige Tierarten. Ideal wäre, wenn Krippenmitarbeiterinnen einen kinderliebenden und zutraulichen Hund hätten, den sie in die Krippe mitnehmen könnten. Kinder werden dabei im geschützten Rahmen den richtigen Umgang mit Hunden lernen.

Eine andere gute Möglichkeit ist die Haltung von Gerbils. Dies sind Nagetiere, die aussehen wie grosse Mäuse mit behaartem Schwanz. Diese niedlichen Tiere sind sehr lebhaft, aber nicht nur nachtaktiv. Mit etwas Geduld werden sie relativ zahm, weshalb sie sich für kleinere Kinder gut eignen. Zutrauliche Tiere kann man mit Futter aus dem Unterschlupf locken. Sie setzen sich einem auf die Hand wie Eichhörnchen, wo sie mit Körnern gefüttert werden können. Auch wenn sie im Gehege sind, gibt es allerlei zu beobachten.

Wie müssen Gerbils gehalten werden?

Cynthia Lerch: Für Gerbils und grundsätzlich alle Heimtiere gelten zwei Grundsätze. Erstens müssen sie die Möglichkeit haben, zu fliehen und sich zurückzuziehen. Denn Tiere sind nun mal nicht allzeit verfügbar, sondern wollen ab und zu Ruhe. Zweitens ist von der Zucht dringend abzuraten, obschon Kinder zugegebenermassen grosse Freude daran haben. Junge zu züchten und sie anschliessend den Kindern mit nach Hause zu geben oder sonst zu verschenken, ist eine ganz schlechte Lösung. Denn nur zu oft sind die Eltern sich nicht bewusst, welche Verpflichtung sie mit dem Besitz von Tieren eingehen. Und auch viele Kinder werden ihrer überdrüssig, sobald ihre Anwesenheit zum Alltag gehört und sie ausgewachsen, das heißt nicht mehr so niedlich sind. Dies ist bei Kätzchen oft der Fall.

Die Gerbils hält man am besten in einer Gruppe von zwei bis vier Tieren (kastrierte Männchen und Weibchen). Das Gehege, am besten ein Terrarium, sollte eine Fläche von mindestens 120x50 cm aufweisen, 60 cm hoch und oben mit einem Gitter gedeckt sein. Ist eine Gehegewand aus Glas, lässt sich dort gut beobachten, was die Tiere im Gehege treiben. Der Boden sollte min-

* Aus «Krippenjournal» 4/94.

destens 20 cm dick mit Hobelspanen, Sand und Heu gedeckt werden, damit die Tiere Gänge bauen können. Das Gehege kann mit Kartonröhren, Ästen und Baumrinden hübsch und zweckmäßig eingerichtet werden. Grosser Vorteil: Das Gehege muss nur einmal im Monat gesäubert werden, da Gerbils den Harn stark konzentriert absetzen.

Das Futter besteht aus Körnern (Hamsterfutter), grünen Zweigen, Rüben, Apfelstücken, gelegentliche etwas Hüttenkäse oder hin und wieder ein gekochtes Ei. Frisches Wasser gehört dazu.

Etwas gilt es jedoch zu beachten. Die Tiere leben im engen Familienverband. Das heisst, man kann schlecht neue Tiere in die alte Gruppe plazieren. Ansonsten sind Gerbils unkompliziert. Ihre Lebenserwartung beträgt um die fünf Jahre.

Kommen andere Tiere in Frage?

Cynthia Lerch: In Frage kommen allenfalls auch Meerschweinchen, sofern sie artgerecht gehalten werden. Bei ihnen gilt, was für fast alle Tiere zutrifft: Sie brauchen Kontakt mit Artgenossen, dürfen also nicht allein gehalten werden. Für zwei bis drei Tiere, kastrierte Männchen und Weibchen, sollte ein Gehege von mindestens zwei Quadratmetern zur Verfügung stehen. Ein Auslauf im Freien wäre ideal. Verschiedene Unterschlupfmöglichkeiten gehören auch bei der Meerschweinchenhaltung unbedingt dazu. Meerschweinchen sind von Natur aus sehr scheu und müssen sich verkriechen können, damit sie nicht einem Dauerstress und Angst ausgesetzt sind. Die Innenausstattung des Geheges sollte abwechslungsreich sein mit Ästen, Baumrinden usw. Meerschweinchengehege müssen dreimal wöchentlich gereinigt werden, damit es nicht zu stinken beginnt.

Von Wellensittichen ist eher abzuraten, da kleine Kinder wenig mit ihnen anfangen können, wenn sie nicht sehr viel Geduld und Zeit aufwenden können. Zudem sind sie lärmig und machen recht viel Dreck. Sie müssten in Gruppen in einer Voliere untergebracht sein. Will man Vögel einigermassen tiergerecht halten, müssen sie fliegen können. Die konventionellen Vogelkäfige bieten keine artgerechte Unterkunft.

Hamster kommen nicht in Frage, da sie nachtaktiv sind.

Kaninchen und Zwergkaninchen sind zwar niedlich, doch wenn kein grosses Gehege mit Auslauf zur Verfügung steht, ist von ihrer Haltung abzuraten. Sie brauchen deshalb so viel Platz, weil jedes Tier ein eigenes Territorium beansprucht. Die traditionelle Kaninchenthalzung in engen Ställen ist nicht tierge-



Ideal: Meerschweinchenhaltung in Gruppen im Freien.

Foto H. P. Haering, Basel

recht. Das Gehege muss oft und gründlich gereinigt werden. Kaninchen sind eher scheue Tiere und können im Alter aggressiv werden.

Unter welchen Bedingungen kann befürwortet werden, dass kleine Kinder ein eigenes Heimtier geschenkt bekommen?

Cynthia Lerch: Die Frage ist falsch gestellt, denn ein Tier darf nie Besitz oder Ware sein, die man geschenkt bekommt, sondern muss immer als Mitglied der Familie betrachtet werden. Grundsätzlich gilt auch hier, was ich über die Haltung von Tieren in den Krippen sagte: Die Erwachsenen, sprich: die Eltern oder Betreuer der Kinder, müssen die Tiere aus eigenem Interesse und mit eigener Freude halten wollen. Dies im vollen Bewusstsein, dass Tiere zu halten nicht nur Freude, sondern auch einen Mehraufwand an Zeit, Geld, Platz, Lärm und Schmutz bedeutet.

Wenn mich Eltern anrufen, die überlegen, ob sie ihrem Kind ein Tier kaufen wollen, fordere ich sie immer auf, sich zunächst folgende Fragen zu stellen:

1. «Haben wir selbst Tiere gern? Oder warum sonst möchten wir unserem Kind ein Tier schenken; was für Erwartungen knüpfen wir daran?»

Eltern, die meinen, ihr Kind durch den Kauf eines Tieres beschäftigen zu können, um damit selbst mehr Ruhe zu haben, liegen total falsch. Denn wie gesagt, Tiere im Haushalt geben immer mehr zu tun. Die selbständige Verantwortung für das Tier kann kleinen Kindern nicht übertragen werden!

2. «Welches Tier würde am besten in unseren Haushalt passen?»

3. «Haben wir uns über die Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse des Tieres gründlich informiert?»

4. «Können wir dem Tier eine abwechslungsreiche Umgebung und Kontakt zu Sozialpartnern bieten, damit es nicht vereinsamt?»

5. «Hat es ausreichend Platz zur Verfügung, um sich seiner Art entsprechend frei bewegen zu können?»

6. «Sind wir im Wissen, dass beachtliche Mehrarbeit auf uns zukommt, bereit, diese während Jahren zu leisten, für das Tier zu sorgen und unser Leben entsprechend einzurichten?»

7. «Sind alle Familienmitglieder sowie der Vermieter mit der Tierhaltung einverstanden? Werden wir nicht demnächst zügeln und für das Tier keinen Platz mehr haben?»

8. «Haben wir einen guten Platz, wo das Tier während der Ferien sein kann?»

9. «Geburtenregelung bei Tieren ist sehr wichtig. Haben wir uns darüber informiert?» (Der Tierarzt kann Auskunft geben.)

10. «Sind wir bereit, auch die negativen Seiten der Tierhaltung, wie Schmutz, Haare, Geruch, Lärm, zerkratzte Möbel, aufgebrachte Nachbarn in Kauf zu nehmen?»

11. Haben wir uns genügend informiert darüber, was Futter, Tierarzt, Ferienheim usw. kosten, können und wollen wir uns das leisten?»

Die Haltung eines Hundes kommt in Haushalten, in denen beide Elternteile oft abwesend sind, nicht in Frage. Ein Hund darf nicht längere Zeit allein gelassen werden. Auch Katzen sind nicht ideal, denn alleingelassene Katzen beginnen zu streunen, was zu Konflikten mit der Nachbarschaft führen kann. Bei berufstätigen Eltern mit wenig Freizeit eignen sich dieselben Tiere wie für die Kinderkrippen.

Wer sich zusätzlich informieren möchte, kann beim Schweizer Tierschutz STS, Birsfelderstrasse 45, 4052 Basel, die folgenden Broschüren bestellen: «Mehr Partnerschaft und mehr Mitgeschöpflichkeit im Umgang mit Heimtieren – was heisst das in der Erziehung?» (Autor: Prof. Dr. Beat Tschanz.) Separatdruck aus Du+die Natur (gratis) oder «Artgerechte Haltung – ein Grundrecht auch für Meerschweinchen» von Ruth Morgenegg (Fr. 5.–).